

Europa Konkret

Treffpunkt Europa

Das Schengener Informationssystem (SIS)

Sprecherin:

Grüne Felder, ein paar Einfamilienhäuser. Die asphaltierte Strasse endet gleich hinter der Nummer 13. Danach gibt es nur noch einen holprigen Feldweg, der sich nach ein paar Metern in der Wiese verliert. Hier, in der Idylle des Straßburger Vororts Neudorf, steht ein riesiger Bunker. Die Nummer 13, dahinter verbirgt sich der Zentralcomputer des Schengen Informationssystems, kurz SIS.

Bernhard Kirch:

"Sie haben einen ersten Maschendrahtzaun, dann einen zweiten. Dann kommt eine ökologische Barriere mit einigen Sträuchern, aber darin ist Stacheldrahtzaun versteckt. Das soll zum Beispiel verhindern, dass Autos den Zaun durchbrechen. Danach kommen noch Kameras und Lichtschranken."

Sprecherin:

Der Direktor des SIS, Bernhard Kirch, eilt über den schmalen Asphaltweg zwischen dem Wachhäuschen und der eigentlichen Eingangstür zum Herzen der europäischen Datenbank. Stolz zeigt er den Besuchern die Sicherheitsmaßnahmen, lässt seinen Blick über das eingezäunte Gelände schweifen.

Sein Bunker in Straßburg ist doppelt und dreifach gesichert – er unterliegt der Sicherheitsstufe 1 – genauso wie etwa das französische Verteidigungsministerium in Paris. Die Außenwände sind besonders dick, erklärt Bernhard Kirch während er durch die Gänge seines Reiches eilt – mit schnellen, weiten und gezielten Schritten – wie bei einem Ermittlungsverfahren, sagt er.

Bernhard Kirch:

"Falls eine Bombe auf das SIS fallen würde ... das kommt auf die Bombe an: Wenn das eine Bombe der Amerikaner ist, die sieben Meter Beton durchhaut, dann leisten wir hier keinen Widerstand. Aber eine kleine, handgebaute Bombe, die die Hamas auf Israel schmeißt, da sollten unsere Wände stark genug sein."

Sprecherin:

Drinne sieht alles aus, wie Büroräume eben aussehen: grauer Linoleumboden, schwere Türen aus Metall, an den Wänden hängen eine Europakarte und ein Portrait des französischen Präsidenten Nicolas Sarkozy.

Eine Gemeinschaftsproduktion europäischer Rundfunkanstalten

www.treffpunkteuropa.eu

© Deutsche Welle

Europa Konkret

Treffpunkt Europa

Über 16 Millionen Daten werden von SIS verwaltet – das meiste – 1,5 Millionen sind Fahrzeuge. 1,2 Millionen Datensätze betreffen Personen. All diese Infos kommen von den Polizisten der Mitgliedsstaaten und werden über Straßburg an alle Polizeidienststellen aus dem Schengener Raum verteilt. Bernard Kirch mit einem Beispiel:

Bernhard Kirch:

"Die Polizei in Frankreich gibt zum Beispiel Informationen über eine Person ins System ein, die angeblich in einer Terrorgruppe impliziert ist. Diese Person wird nun unter diskrete Beobachtung gestellt. Drei Monate später wird sie in Deutschland von der Polizei kontrolliert. Sie wird identifiziert und die deutschen Polizisten sammeln alle Informationen, die sie bekommen können. Diese Infos gehen dann an die französische Polizei. Dazu gehören zum Beispiel Informationen zum Auto und die Handy-Nummern. Die französische Polizei kann dann zahlreiche Maßnahmen ergreifen- zum Beispiel die Telefone abhören. "

Sprecherin:

An diesem ausgeklügelten System nehmen seit kurzem auch die neuen Schengen-Staaten teil. Eigentlich hätte pünktlich zur Schengen-Erweiterung SIS II an den Start gehen sollen, ein System, das die Aufnahme der neuen Länder in die Datenbank erlaubt hätte. Aber die Technik funktioniert noch nicht einwandfrei. Deshalb haben die Mitgliedsstaaten eine Notlösung gefunden, erklärt Ewa Klamt, CDU-Europaabgeordnete und SIS-Spezialistin:

Ewa Klamt:

"Man hat das bereits gut funktionierende SIS genommen, das wir all die Jahre verwendet haben, die alten Schengen-Staaten. Und Portugal hat gesagt, dass sie solche Datenspeicher-Kapazitäten haben, dass sie die neuen neun Länder, die jetzt teilnehmen, dass sie deren Informationen in deren Datenbank speichern können und das geht dann in die ganz große Datenbank nach Straßburg."

Sprecherin:

Und die steht sozusagen im Untergeschoss des Straßburger Bunkers von Bernard Kirch. Hier stehen riesige, schwarze Server, die Kühlschränken gleichen. Sie sind vom restlichen Raum durch Glaswände abgetrennt. Durch die Tür darf nur, wer sich mit einem speziellen, elektronischen Karte ausweisen kann. Bernard Kirch gehört natürlich dazu, aber wenn Besucher dabei sind, öffnet er diese Tür lieber nicht. Zu sensibel, sagt er und lächelt entschuldigend.

Bis SIS II tatsächlich funktioniert, wird es vermutlich noch mehrere Monate dauern. Aber die Europa-Abgeordnete Ewa Klamt ist sich sicher, dass auch bis dahin die neuen Schengen-Staaten brav ihre Informationen schicken werden:

Eine Gemeinschaftsproduktion europäischer Rundfunkanstalten

www.treffpunkteuropa.eu

© Deutsche Welle

Europa Konkret

Treffpunkt Europa

Ewa Klamt:

"Ich bin überzeugt, dass gerade die neuen Mitgliedsstaaten mitmachen werden, auch um uns zu beweisen, dass sie es genauso gut machen werden und genau so gut können wie wir. Das sehen wir auch in anderen Bereichen und ich bin überzeugt, dass die Informationen genauso aus den neuen Ländern kommen werden wie sie auch aus den alten Ländern kommen."

Ruth Reichstein